

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Ute Heinemann, Kirchenrätin  
Fuldata1

11.07.2008

## „... Gott sieht das Herz an“

Es gibt Geschichten der Bibel, die uns ein Leben lang begleiten. Für mich ist die Geschichte von Jacob und Esau (1. Buch Mose, Kapitel 27 – 32) eine, an die ich mich in unterschiedlichsten Lebensphasen immer wieder erinnere: Da liegt der kranke Vater Isaak auf seinem Sterbelager und möchte seinen Abschied vorbereiten. Dem ältesten Sohn Esau sollte mit dem Segen des Vaters das Erbe übertragen werden. Aber Rebecca, seine Frau, war damit nicht einverstanden. Ihr Lieblingssohn Jacob sollte die Erbschaft antreten. Eine List war musste her: Während Esau nach einem Wildbret Ausschau hielt, um es dem Vater als Festmahl zuzubereiten, überlistete die Mutter gemeinsam mit Jacob den fast erblindeten Vater. Jacob trug die Kleider Esaus, seine zarten Arme wurden mit Fell umwickelt, auf dass sie Esaus Armen gleich waren; und das Mahl wurde prächtig zelebriert. So gelang es Jacob, den Segen des Vaters zu ergaunern. Als Esau die Schandtät herausbekam, schäumte er vor Wut und Zorn und drohte, seinen Bruder zu ermorden.

Jacob floh in panischer Angst vor seinem Bruder in ein fremdes Land. Gott aber hielt seine schützende Hand über Jacob. So konnte er sich nach und nach in der Fremde ein neues Leben aufbauen. Er heiratete und erwarb stattliche Herden, was Reichtum in jener Zeit bedeutete. Doch eine schwere Last drückte ihn – die Schuld nämlich die er mit dem Betrug an seinem Bruder auf sich geladen hatte. So machte er sich, auf Gottes Wort vertrauend, auf, seinem Bruder zu begegnen.

Als ich vor einigen Jahren in Jordanien den Fluss Jabbok überquerte, spürte ich diese Geschichte vom Zusammentreffen der Brüder zum ersten Mal hautnah in ihrer Tiefe und Kraft so, wie ich sie noch nie erlebt oder verstanden hatte: Jacob schickt seine Knechte, Mägde, Frauen und Kinder auf die andere Seite des Flusses. Dort erwartet er Esau. Er selbst bleibt allein zurück. Jacob hat Angst. Wird sein Bruder ihn umbringen, wie er vor vielen Jahren drohte? Jakob versuchte durch den Fluss zu

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Ute Heinemann, Kirchenrätin  
Fulda

11.07.2008

waten – aber eine dunkle Gestalt versperrte ihm den Weg, erzählt die Geschichte. Ein Kampf auf Leben und Tod begann – doch keiner konnte den anderen besiegen. Als bereits die Morgenröte anbrach, rief die dunkle Gestalt: „Lass mich los!“ Aber Jacob rief: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Da segnete der Unbekannte Jacob und verschwand.

Als die Sonne aufging, sah Jacob seinen Bruder mit seinen Kriegern heranstürmen. Doch Esau überraschte den Bruder – „Er lief ihm entgegen, herzte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Und sie weinten.“

Die dann folgenden Worte Jacobs an Esau hatte ich bisher noch nie in der ganzen Tiefe gehört, erlebt und erfahren wie an den Ufern des Jabbok: „... ich sah dein Angesicht, als sehe ich Gottes Angesicht.“ In der verzeihenden Zuwendung erkennt Jakob Gottes Gnade. Diese Gotteserfahrung hat mich berührt und seither begleitet.